

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **12 (1926)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter“ 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.66

Inseraten-Aannahme, Druck und Versand durch die
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 82) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Woher wir kommen — Unsere Hilfskasse — Schulnachrichten — Volkschoral — Bücherchau
Beilage: Volkschule Nr. 3.

Woher wir kommen

Motto: „Ich komme von unten, ich komme, wie ein Baum, von den Wurzeln.“

(Jakob Bossart)

Was sind doch die Erzieher für gewaltige Herrscher in unserer Lebensgeschichte! Vater und Mutter zuerst mit ihren so einzigartig fruchtbaren Ja und Nein, mit allem, was sie uns gaben und versagten, mit allem, was sie uns lehrten und vorschrieben, und noch mehr mit allem, was sie uns vormachten — von der ersten Lebensstunde an! Und was für Wunder wirkten wieder an uns, durch die alten ewigen Kunstmittel der Gewöhnung, des Beispiels, der Ueberwachung, der Belehrung, des so süßen Lohnes und der so bitteren Strafe, die Stellvertreter der Eltern, in der Kleinkinderstube zuerst, dann in den vielen Schulstuben, in der Christenlehre und von der sonntäglichen Kanzel herunter! Haben wir nicht das Beste und — vielleicht — auch das Schlechteste von allem, was wir besitzen, von ihnen, von den Erziehern?

Freilich nicht alles. Diesen ureigentlichen Erziehern, diesen direkt oder indirekt von Gott bestellten Hütern und Gestaltern unseres jungen, wachsenden leiblichen und seelischen Lebens, diesen von Gott bestellten Hütern und Gestaltern unseres Glückes, unseres reichern oder ärmern zeitlichen und ewigen Glückes, haben tausend andere Unberufene entweder wunderbar mitgeholfen oder verhängnisvoll entgegengewirkt. Aber auch diese nennt das Lehrbuch der Pädagogik Erzieher, wenigstens geheime, schlaue Miterzieher. Schon die freundliche oder weniger freundliche Kinderstube und dann bald darauf der mehr oder weniger gemüthliche Dorfplatz

haben unauslöschliche Spuren in unsern jungen Seelen zurückgelassen. Und dann wieder: wie viel hat es für ein ganzes Menschenleben zu bedeuten, ob ernste schweigsame Berge voll tiefer, unergründlicher Geheimnisse um seine Wiege standen, oder ob das unendliche Meer in seine Jugendträume hineinrauschte; ob es im Frieden des heimathlichen Dorfes seine Jugendspiele spielen durfte, oder ob es schon in früher Jugend von der Natur und vom Mutterherzen losgerissen wurde, um in das Getriebe einer Großstadt verschlagen zu werden! Und was haben wir alles von unsern Mitmenschen bekommen, die zwar nicht unsere berufsmäßigen Erzieher sind und doch vielleicht unser Leben mächtiger regieren als die andern, als Mutter und Vater und Pfarrer und Lehrer zusammen. Wie viel doch von allem, was wir besitzen, haben wir gerade von diesen bekommen! Angefangen vom kleinen Spielgenossen in der Kinderstube und auf dem Dorfplatz bis zum letzten Menschen, der je unsern Lebensweg kreuzte oder mit uns eine Zeitlang, und wäre es auch nur eine halbe Stunde, die gleiche Straße ging: jeder hat uns etwas gegeben und etwas genommen, hat etwas von dem Seinen in unserer Seele zurückgelassen, unverlierbar zurückgelassen, und hat uns dafür auch etwas genommen, das uns nie ein anderer zurückgeben wird. — Und wie oft hat, wo Menschen zu gewissenlos oder zu ungeschickt, zu langsam oder zu eilig, zu gleichgültig oder zu eifrig an unserer Seele formten, wie oft hat dann unser oberster Erzieher, hat Gott selbst mit allmächtiger Hand in unser Lebensgeschick hineingegriffen, hat durch ein großes Glück oder ein Schmerz-